

## Rechtes Seeufer

# Der Claude Nobs der Goldküste

Was das Jazzfestival für Montreux, ist für Zollikon das Swissartist Musicfestival. Seit sieben Jahren stellt Hansjörg Renggli ein vielfältiges Programm zusammen. Er trotzt der Krise und dem grossen Kulturangebot der nahen Stadt Zürich. Und hat seine Nische gefunden.

### Von Patrik Berger

Zollikon - Hansjörg Renggli ist im Schuss. Ununterbrochen klingelt das Telefon. Immer wieder wird das Interview mit dem umtriebigen Festivalorganisator aus Erlenbach unterbrochen. Kein Wunder: Am kommenden Samstagabend geht im Zolliker Gemeindesaal das Swissartist Musicfestival über die Bühne. Die letzten Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. In Renggli's Wohnung laufen die Fäden zusammen. Renggli lässt sich von der Hektik kurz vor dem Startschuss aber nicht mehr aus der Ruhe bringen. Das erstaunt nicht. Er stellt den Zolliker Grossanlass schliesslich bereits zum 7. Mal auf die Beine. «Da lässt man sich nicht mehr so schnell ins Bockshorn jagen», sagt er und lacht.

Doch was bringt einen bekennenden Musikbegeisterten dazu, in Zollikon ein Musikfestival zu organisieren? Direkt an der Grenze zu Zürich, wo Woche für Woche Kulturveranstalter um die Gunst des Publikums buhlen? «Ja, da muss man schon etwas verrückt sein. Vielleicht sogar leicht masochistisch veranlagt», sagt der 61-Jährige. Das Festival habe aber seinen festen Platz im Veranstaltungskalender gefunden und sei zu einer bekannten Grösse geworden.

### Wegzug ist kein Thema

Das Swissartist Musicfestival nach Zürich zu verlegen, sei deshalb nie ein Thema gewesen. «Wir haben hier unsere treuen Sponsoren und Gönner. Und ein gutes Einvernehmen mit der Gemeinde», sagt Renggli. Das wolle man mit einem Wechsel in die Grossstadt auf keinen Fall aufs Spiel setzen.

Zudem gebe es am unteren Seebecken keinen vergleichbaren Anlass. «Rapperswil hat das Blues-'n'-Jazz-Festival, Meilen die Jazztage. Zwischen Herrliberg und Zollikon gab es aber

nichts Vergleichbares», sagt Hansjörg Renggli.

Zollikon stellt dem Verein Swissartist Musicfestival den Gemeindesaal unentgeltlich zur Verfügung. «Ohne dieses Entgegenkommen der Gemeinde wäre der Anlass in dieser Grösse fast nicht finanzierbar», sagt Renggli. Zudem darf er seine Plakate in den Gemeinden Erlenbach, Küsnacht und Zollikon gratis aushängen. Probleme, auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten Sponsoren zu finden, die für einen Grossteil des Budgets von 20000 Franken aufkommen, habe er aber keine.

### Den Jungen eine Bühne geben

Sein erstes Konzert organisierte der gelernte Lithograf 1999 in Zürich. Mit einem Gospelchor füllte er die Kirche Friesenberg bis auf den letzten Platz. «Da bin ich auf den Geschmack gekommen», sagt er. In der Folge veranstaltete er mehrere Konzerte in Zürich. 2001 zog Renggli mit seiner Familie nach Erlenbach - und konnte es auch am neuen Wohnort nicht lassen. Für ein Quartierfest stellte er ein Festzelt auf und verpflichtete Maya Brunner als Stargast. «Der Abend war ein Erfolg. Kurz darauf gründeten wir den Verein Swissartist Musicfestival», sagt Renggli.

Pro Jahr investiert er seither rund 200 Arbeitsstunden ins Zolliker Festival. «Ich will der Schweizer Musik eine Plattform bieten. Und ganz bewusst auch jungen Schweizer Bands eine Auftrittsmöglichkeit geben», erklärt Renggli. Auch vom Alter der Künstler her - die Jungs von Klirrfaktor sind 13 Jahre alt, Headlinerin Othella Dallas ist 83-jährig - deckt er ein breites Spektrum ab.

Hansjörg Renggli rechnet aufgrund der guten Vorverkaufszahlen mit 300 bis 400 Besuchern. «Wenn der Saal kocht, die Leute den Alltag für ein paar Stunden



Hansjörg Renggli freut sich auf die 7. Ausgabe seines Musikfestivals. Foto: Michael Trost

vergessen können, ganz in der Musik aufgehen und das Festival gegen Mitternacht mit leuchtenden Augen verlassen, dann bin ich zufrieden», sagt Renggli.

Pläne fürs nächste Jahr hat er bereits. «Wir wollen wieder Künstler aus den Sparten Mundartrock und Soul verpflichten», sagt Renggli. Namen will er aber noch keine nennen. «Das bringt Unglück, solange die Verträge noch nicht unter Dach und Fach sind.» Schon wieder klingelt das Telefon. Und holt Renggli zurück in die Gegenwart. «Es gibt noch viel zu tun. Packen wirs an.» Sagts und macht sich wieder an die Arbeit.

### Swissartist Musicfestival

Diese Künstler treten auf

Am kommenden Samstag, 31. Oktober, treten im Zolliker Gemeindesaal drei Formationen auf, die in Sachen Stil und vom Alter her unterschiedlicher nicht sein könnten. Den Part der Einheber übernimmt die Band **Klirrfaktor**. Die Jungs von der Goldküste sind erst 13 Jahre alt und spielen klassischen Rock. Danach steht der 25-jährige **Soul-Cream** auf der Bühne. Der Rhythm'n'Blues wurde ihm in die Wiege gelegt. Aufgewachsen in einer Grossfamilie als eines von fünf Kindern mit schweizerisch-indischen Wurzeln, wurde er in Sachen Soulmusik bereits als Kind von seinen Eltern beeinflusst. Seinen ersten Song schrieb er mit 12 Jahren. Seit 1999 ist SoulCream auf unzähligen Bühnen unterwegs. Den Hauptact des Abends bestreitet die Blueslegende **Othella Dallas**. Mit ihren 83 Jahren ist die schwarze Dame noch voll im Saft. Sie hatte schon mit Duke Ellington und Sammy Davis Jr. gespielt, bevor sie einen Schweizer heiratete, ihre Karriere an den Nagel hängte und in Binningen ihre Kinder grosszog. Da sie das Grossmuttersein nicht ausfüllte, kehrte das quirlige «Little Girl from Memphis» auf die Bühne zurück. (pbe)

## Gemeindewahlen 2010 Die Parteien stellen sich vor

### Im Dorf verankerte Gewerbler haben politisches Gespür

Die SVP ist stark im Bezirk Meilen. Sie setzt auf Leute, die sich für Gewerbe und Wirtschaft einsetzen.

● Von den **Behördenmitgliedern** der SVP erwarten die Wähler zu Recht eine klare bürgerliche Haltung und ein Engagement für Gewerbe und Wirtschaft. Gerade in der Kommunalpolitik ist es wichtig, dass die Wählerinnen und Wähler wissen, wen sie wählen. Darum ist die SVP froh, viele Gewerbler in ihren Reihen zu wissen, die im Dorf verankert sind. Die politische Grundhaltung gibt Aufschluss darüber, welche Prioritäten im Handeln zu erwarten sind. Wer ehrlich politisiert, darf auch sagen, zu welcher Partei er steht. Dies bedeutet aber nicht, allen Parteiparolen blind zu folgen, wie dies Gegner gerne verbreiten.

### Volksnahe Politiker

● Unsere Demokratie lebt gut mit dem **Milizsystem**. Miliz-Politiker bringen mehr Fachkenntnis und Bürgernähe mit als Experten und Professoren. Gerade auf Gemeindeebene stellen sich oft Fragen, welche ein ortsansässiger Gewerbler besser beantworten kann als ein Beratungsbüro. Gesunder Menschenver-

stand und politisches Gespür sind wichtig in den Behörden. Das Experten-Knowhow ist oft schon in der Verwaltung genügend vertreten. Es stimmt nicht, dass sich erfolgreiche Berufsleute nicht für die Politik zur Verfügung stellen. Mit Peter Spuhler, Walter Frey, Christoph Blocher oder Jean-François Rime hat die SVP erfolgreiche Unternehmer, die aus Überzeugung Politiker sind. Auch in den Gemeinden hat die

### Theres Weber

Präsidentin der SVP-Bezirkspartei, ist Mutter von drei Kindern und arbeitet im Marketing der Di-Gallo-Gruppe.



Partei hervorragende Kandidaten. Deren sorgfältige Auswahl und Schulung gehört zur politischen Arbeit einer Bezirkspartei. Die SVP bietet dafür Kurse an, die auch Leute von ausserhalb des Bezirks besuchen. Es werden sowohl politische Themen behandelt als auch Grundkenntnisse bezüglich Rhetorik, Auftreten und Strategie vermittelt.

● Auch in diesen Monaten kann die SVP einen **Mitgliederzuwachs** verzeichnen. Zahlreiche junge Leute und Vertreter der Wirtschaft treten ein. Dies liegt an der oft laschen Haltung des Bundesrates. Die Bevölkerung wünscht sich Politiker, die mit Überzeugung zu unserem Land stehen - und nicht solche, die sich bei jeder sich bietenden Gelegenheit entschuldigen. Erfreulich ist, wie engagiert sich die SVP-Ortssektionen für die Unterstützung der Jungen einsetzen, zum Beispiel mittels Finanzierung der Mitgliederbeiträge.

● Die SVP vertritt eine klare **bürgerliche Haltung**. Diese Anforderung gilt auch für ihre Kandidaten. Wahlkämpfe sind sowohl zeitlich wie finanziell aufwändig. Ob die Mitglieder bereit sind, Parteilosse zu unterstützen, wird von Fall zu Fall in den Sektionen entschieden. Allgemein erachtet es die Partei als problematisch, wenn sich Kandidaten den

Wahlkampf finanzieren lassen, dann aber der Partei nicht beitreten wollen.

● Parteien sind **Vereine**. Dies ist keineswegs paradox. Ihr Vereinszweck ist ebenso definiert wie jener eines anderen Vereins. Vereine tragen viel zu einem lebendigen Dorf bei, und es ist wünschenswert, dass wieder mehr Leute ihren Teil dazu beitragen. Dies bedeutet, sich einzubringen, etwas Zeit zur Verfügung zu stellen und mitzumachen. Die positiven Erlebnisse und der Kontakt zur Bevölkerung im eigenen Dorf wiegen den Aufwand bei weitem auf.

### Die Gegner schlafen

● Die SVP ist nicht gegen **Listenverbindungen**, doch entscheidet jede Ortssektion selber. Gemeinsame Kandidaturen gibt es immer wieder, auch im Jahr 2010.

● Die Haltung der SVP zu anderen Parteien, neben der «grossen» FDP: Die SP wiegt sich nach Meinung der SVP in einer Art Dornröschenschlaf. Wer soll sie wachküssen? Mehr Kontroversen könnten das Interesse an der Politik wieder wecken. Von den kleinen wie CVP und EVP hört man praktisch überhaupt nie etwas, von den Grünen praktisch nur von Marcus Bosshard, Präsident der Küsnachter Ortspartei, und von Kantonsrätin Maria Rohweder (Uetikon). Die Bürgerforen sind oft Interessengemeinschaften, die aus einzelnen Geschäften entstehen. In einer Partei hat man hingegen eine Grundhaltung und handelt danach. Parteianghörige sind daher einschätzbar, was hilft, gangbare Lösungen für die vielen Sachgeschäfte zu finden. (svp/rab)

### Parteienporträts Gemeindewahlen

Zur Meinungsbildung für die kommenden Behördenwahlen 2010 haben die politischen Parteien in einer Serie des «Tages-Anzeigers» die Möglichkeit, sich vorzustellen. Den Anfang macht die SVP, die wahlstärkste Partei im Bezirk Meilen. (lop)

## Dem Brustkrebs vorbeugen

Fachärzte des Spitals Zollikerberg zeigen an einer Reihe von Veranstaltungen die Möglichkeiten zur Brustkrebsprävention auf.

Zollikon/Zumikon - Die Zahlen lassen aufhorchen: Allein im Kanton Zürich werden jährlich fast tausend Neuerkrankungen an Brustkrebs diagnostiziert. Jede achte Europäerin ist einmal im Leben von Brustkrebs betroffen. Da stellt sich schnell die Frage, wie Frau sich vor Brustkrebs schützen kann und welche Faktoren den Verlauf der Krankheit positiv beeinflussen. Unter dem Motto «das Spital geht zur Bevölkerung» informieren Fachärzte des Spitals Zollikerberg in einer Veranstaltungsserie zum Thema.

Die gynäkologische Onkologie sei denn auch ein Schwerpunktbereich mit langer Tradition für das Spital Zollikerberg, betont Direktorin Orsola Vettori, «doch seit der Kooperation mit dem Brustzentrum in Zürich vor einem Jahr ist die Behandlung von Brustkrebs noch stärker in den Vordergrund gerückt.» Bis zu hundert Brustkrebsoperationen würden bis Ende Jahr erfolgen, und die Zahl sei steigend.

### Risikofaktor Übergewicht

Gemäss Eduard Vlajkovic, Chefarzt der Frauenklinik des Spitals, ist die demografische Entwicklung der Hauptgrund für die ansteigenden Neuerkrankungen. «Die höchste Rate weisen Frauen ab 84 Jahren auf, vor 65 Jahren erkranken etwa 50 Prozent. Nach Herz-Kreislauf-Erkrankungen ist Brustkrebs bei Frauen die Todesursache Nummer eins. Bei den 40- bis 50-Jährigen gar die häufigste.» Doch erfreulicherweise sinkt die Sterblichkeit. Nicht zuletzt dank stetiger Verbesserung der medikamentösen Behandlung, aber auch durch bessere Früherkennung. Vlajkovic empfiehlt denn auch neben regelmässigen Vorsorgeuntersuchungen zusätzlich ab dem 50. Altersjahr alle zwei Jahre Ultraschalluntersuchungen und Mammografien. Bei Frauen, deren Mutter oder

Schwester bereits an Brustkrebs erkrankt sind, sollte die Überwachung noch engmaschiger sein.

Vorbeugend sei mit der Vermeidung von Übergewicht bereits viel erreicht, sagte die Assistenzärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe, Zuzana Kaplan, «damit geht der zweite wichtige Faktor einher, eine gesunde Ernährung.» Übergewicht erhöht das Brustkrebsrisiko weit stärker als etwa eine Hormoneinnahme. Erst bei einer Einnahme über mehr als fünf Jahre stellt sich dort ein leicht erhöhtes Risiko ein. Will Frau weiter etwas zur Vorbeugung tun, ist regelmässige körperliche Bewegung, dosierter Alkoholkonsum, Nichtrauchen und das Vermeiden von Stress angesagt.

### Selbsthilfe stärken

Wer an Brustkrebs erkrankt ist, verspürt stark das Bedürfnis, selber einen Beitrag zu einem positiven Krankheitsverlauf zu leisten. Dabei hat die Psyche, wie neurobiologische Studien ergaben, einen grossen Einfluss auf den Heilungsverlauf. «In dieser Phase werden die Weichen gestellt, um wieder normal leben zu können», so Gerd Nagel, Onkologe und Präsident des Stiftungsrates der Stiftungen Patientenkompetenz am Brustzentrum in Zürich.

Gleichzeitig betont er, dass was «normal» bedeute, jeder Betroffene selber bestimme. Entsprechend gibt es für ihn verschiedene Formen von Gesundheit, beruhend auf einem «Zwei-Ärzte-Modell»: Dem äusseren Arzt, sprich der Medizin, und dem inneren Arzt, einem selber. Als ehemaliger Krebspatient weiss Nagel, wie stark der Wunsch nach Selbsthilfe ist. Am Brustzentrum bietet er deshalb unterstützende Beratung an. Diese besteht nebst der Persönlichkeit auch die Partnerschaft und das soziale Netz sowie den Abbau von Angst, Verzweiflung und Schuldgefühlen mit ein. «Es ist möglich, sich selber auf Heilung zu programmieren. Doch diese spezielle Technik will erlernt sein.»

Monica Widmer

Nächste Veranstaltung: Dienstag, 3. November, 18.30 bis 20 Uhr, Gemeindesaal, Dorfplatz 11, Zumikon

Reklame AI3356ztgA/A

Lesegesellschaft Stäfa  
Gemeinde Hombrechtikon  
Ressort Kultur  
Donnerstag, 5. November 2009  
20.15 Uhr  
Ref. Kirche, Hombrechtikon

**kammerorchesterbasel**  
Leitung  
**Julia Schröder**  
Solist / Violoncello  
**Pieter Wispelwey**  
Werke von Bartok, Haydn und Weiner  
Vorverkauf: Reisebüro Zeilinger AG  
044 928 10 09  
Karten zu Fr. 43.- und Fr. 36.-